



# POLEN-ANALYSEN

[www.polen-analysen.de](http://www.polen-analysen.de)

## DIE POLNISCH-UKRAINISCHEN BEZIEHUNGEN

- ANALYSE  
Die polnisch-ukrainische Partnerschaft: Probleme und Aussichten 2  
Mykola Rjabtschuk, Kiew
  - DOKUMENTATION  
Deklaration zur Verständigung und Versöhnung 5  
Road Map für die Polnisch-Ukrainische Zusammenarbeit 2007 – 2008 7
  - TABELLEN UND GRAFIKEN  
Statistiken zum Außenhandel 9  
Das Verhältnis der Polen zu den Nachbarn 10
- 
- CHRONIK  
Vom 15. Mai bis zum 5. Juni 2007 12

*Die nächsten Polen-Analysen werden abweichend von der üblichen Erscheinungsweise am Donnerstag, dem 21. Juni 2007 erscheinen.*

*Die Herausgeber danken der BSH Bosch und Siemens Hausgeräte GmbH München für ihre Unterstützung.*

## Analyse

# Die polnisch-ukrainische Partnerschaft: Probleme und Aussichten

Mykola Rjabtschuk, Kiew

### Zusammenfassung

In der EU tritt Polen als konsequentester Anwalt der Ukraine mit einem klaren Bekenntnis für eine Westintegration der Ukraine auf. Hintergrund für dieses stabile Interesse sind auf der einen Seite eine lange historische Verbindung, die trotz dramatischer Konflikte in Polen ein Wissen über und ein Interesse an der Ukraine begründen, und auf der anderen Seite aktuelle politische Strategien.

Nachdem von den Staatspräsidenten Wałęsa und Krawtschuk nach der Unabhängigkeitserklärung der Ukraine 1991 die vertraglichen Grundlagen der Nachbarschaft gelegt worden waren, standen insbesondere die guten persönlichen Kontakte zwischen den Präsidenten Kwaśniewski und Kutschma für eine sehr aktive polnische Ukraine-Politik mit dem Ziel, einen Ausgleich über die Bewertung der Vergangenheit herbeizuführen und eine strategische Partnerschaft zu begründen. Die aktuelle dritte Phase der bilateralen Beziehungen nach der „Orangen Revolution“ ist über symbolische Handlungen bisher nicht hinausgekommen, so dass trotz des hohen Niveaus der Kooperation das Potenzial, welches einerseits die Ukraine für den Stellenwert Polens in der EU und andererseits Polen für die Demokratisierung der Ukraine bietet, noch nicht genutzt wird.

### Das polnische Interesse an der Ukraine

Von allen EU-Mitgliedsländern scheint Polen das einzige zu sein, das eine recht kohärente, umfassende und unzweideutige Politik gegenüber der Ukraine praktiziert. Dafür gibt es viele Gründe, zu denen auch spezielle geopolitische und ökonomische Interessen gehören. Der Hauptgrund ist aber der besondere Platz, den die Ukraine im polnischen historischen Bewusstsein einnimmt. Konsequenterweise haben die polnische Elite und die Gesellschaft im Allgemeinen ein sehr viel größeres Wissen über die Ukraine als die westeuropäischen Nachbarn Polens.

Natürlich ist dieses Wissen – insbesondere an der gesellschaftlichen Basis – stark von verschiedenen Mythen, aber auch von realen, hoch dramatischen polnisch-ukrainischen historischen Kontroversen beeinflusst. Jedoch handelt es sich hier um einen Fall, bei dem mit negativen Bildern besetztes Wissen immer noch besser ist als Ignoranz. Anders als der Westen wissen die Polen sehr gut, dass die Ukraine kein Markenzeichen für „Russland“ ist, eben weil die Polen selbst jahrhundertlang dieses Land beherrscht hatten, lange bevor irgendein „Russland“ aus dem marginalen, halborientalischen Moskowiter Staat herauswuchs. Was aber noch wichtiger ist: Die polnischen Intellektuellen – inspiriert von Jerzy Giedroyc und der von ihm bis zu seinem Tode in Paris herausgegebenen Zeitschrift „Kultura“ – haben nach dem Zweiten Weltkrieg sehr gute Arbeit geleistet, die Relikte imperialen Gedankenguts zu überwinden und die polnische Gesellschaft dazu zu bringen, die

Existenz der unabhängigen Ukraine, des unabhängigen Litauen und des unabhängigen Belarus als endgültig sowie als eine legitime und folgerichtige Entwicklung zu akzeptieren, die für die polnischen nationalen Interessen höchst wünschenswert ist.

Heutzutage ist das polnische Interesse an der Ukraine bis zu einem gewissen Grade „archäologischer“ Natur: Es speist sich aus der Neugier gegenüber einem bedeutenden Teil der polnischen Kultur und Geschichte. In bestimmter Hinsicht ähnelt sie der britischen Aufmerksamkeit gegenüber den Ländern des Commonwealth oder vielleicht auch dem Interesse der Deutschen an Danzig, Breslau oder Königsberg. Hinzu kommt, dass ein solch romantisch gelagertes Interesse Wissen bewirkt und umgekehrt. Gegenwärtig gibt es in Polen mehr Studenten, die ukrainebezogene Fächer belegen, und mehr Publikationen zu ukrainischen Themen als im übrigen Europa zusammen. Umgekehrt zieht solides Wissen praktische Schritte in Form einer aktiveren und effizienteren Politik und Wirtschaft nach sich.

### Die Phasen der polnisch-ukrainischen Beziehungen

In der Regel unterscheiden die Beobachter der polnisch-ukrainischen Beziehungen der letzten 16 Jahre drei Phasen: Die erste Phase, die so vielversprechend begann, stellte sich als die am wenigsten ertragreiche heraus. Sie dauerte von 1991 bis 1994, d.h. von der Unabhängigkeitserklärung der Ukraine – Polen war das erste Land, das sie offiziell anerkannt hat – bis

zur Ablösung von Staatspräsident Leonid Krawtschuk durch seinen Nachfolger Leonid Kutschma. Trotz der Aussage Krawtschuks, dass der „Grad der Kooperation mit Polen höher als [mit] jeglichem anderen Land in der GUS [Gemeinschaft Unabhängiger Staaten ] einschließlich Russland“ sein werde, und Lech Wałęsas Wiederholung des Diktums von Józef Piłsudski, dass „es ohne eine unabhängige Ukraine kein unabhängiges Polen geben kann“, wurden von beiden Seiten wenig praktische Schritte unternommen, um den gegenseitigen Beziehungen tatsächlich Priorität einzuräumen. Beide Präsidenten schienen von ihren eigenen innenpolitischen Kämpfen sowie von unterschiedlichen internationalen Agendas absorbiert – während die Ukraine hart daran arbeitete, in den schwierigen Beziehungen zu Russland zu einer Regelung zu gelangen, drängte Polen entschieden in Richtung Mitgliedschaft in der Europäischen Union und der NATO. Obwohl einige wichtige Dokumente unterzeichnet worden sind – der „Vertrag zwischen der Republik Polen und der Ukraine über gute Nachbarschaft, freundschaftliche Beziehungen und Zusammenarbeit“ (1992) und die „Vereinbarung über das Polnisch-Ukrainische Grenzregime, über Kooperation und wechselseitige Unterstützung in Grenzangelegenheiten“ (1993) – zeigten sich weder Krawtschuk noch Wałęsa genügend kompetent und verpflichtet, die polnisch-ukrainischen Beziehungen zum Angelpunkt ihrer Politik zu machen.

Diese Situation änderte sich substantiell, wenn auch nicht radikal in der zweiten Phase (1994 – 2004). Dies war zum großen Teil den guten persönlichen Kontakten zwischen den Präsidenten Aleksander Kwaśniewski und Leonid Kutschma zu verdanken, aber auch die allgemeine politische Stabilisierung und die wachsende Reife der regierenden Eliten beider Länder trug ihren Teil dazu bei. Polen hatte erkannt, dass seine pro-aktive Ukraine-Politik eher einen Trumpf als ein Hindernis für seine Beziehungen mit Westeuropa und den Vereinigten Staaten darstellen kann. Die Ukraine fand angesichts der ständigen Notwendigkeit, den Druck Russlands auszugleichen, in Warschau bedeutend mehr positive Reaktionen als in westeuropäischen Hauptstädten. Einige wirtschaftliche Reformen, die Leonid Kutschma in den ersten Jahren seiner Amtszeit eingeführt hatte, verstärkten die ökonomische Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern und beflügelten die gegenseitige Kooperation in anderen Bereichen wie Handel, Investitionen, Diplomatie, grenzübergreifenden und militärischen Beziehungen usw. Im Mai 1997 wurde vom polnischen und vom ukrainischen Präsidenten die „Deklaration zur Verständigung und Versöhnung“ unterzeichnet – ein wichtiger Versuch, die polnisch-

ukrainische „strategische Partnerschaft“ in den beiden Gesellschaften an der Basis zu befestigen.

Das Ende dieser Periode war jedoch von leichten Schwächesymptomen in der polnischen Wirtschaft und politischen Skandalen gekennzeichnet, mehr aber noch von wachsenden autoritären Tendenzen in der Ukraine und der offenkundigen Abwendung Leonid Kutschmas und seiner Gefolgsleute von liberalen demokratischen Prinzipien, der Rechtsstaatlichkeit und dem gesamten Katalog „europäischer Werte“, die sie vorgeblich befolgten. Sowohl die polnischen Politiker als auch die Gesellschaft mussten sich schließlich mit der im Westen weit verbreiteten „Ukraine-Müdigkeit“ abfinden sowie mit der Ächtung des ukrainischen Staatschefs in westlichen Hauptstädten nach der Gongadze-Affäre [Georgij Gongadze, ukrain. Journalist, der 2000 entführt und ermordet wurde. Präsident Kutschma geriet persönlich in den Verdacht, die „Beseitigung“ G.s angeordnet zu haben, Anm. d. Red.] und den Kolchuga-Tricks [Verkauf von „Kolchuga“-Radaranlagen an den Irak unter Verletzung des UN-Embargos Ende 2000, Anm. d. Red.]. Es schien, dass sich substantiell nichts zum Besseren verändern würde, solange das korrupte und autoritäre Regime in Kiew nicht abtrat.

Dennoch kam es in dieser Periode zu einer polnisch-ukrainischen Kooperation in Form der Gründung einer polnisch-ukrainischen Friedenstruppe (peacekeeping unit), der Stationierung ukrainischer Truppen im Irak unter polnischem Kommando, einer höchst wichtigen Vereinbarung zwischen den beiden Regierungen über die Verlängerung der Odessa-Brody-Pipeline nach Danzig, um aserbaidjanisches Öl nach Europa zu liefern, zu der nicht weniger wichtigen politischen Erklärung des ukrainischen und des polnischen Parlaments zu den interethnischen Massakern in Wolhynien in den Jahren 1943 / 44 sowie der gemeinsamen Teilnahme beider Präsidenten an einer öffentlichen Gedenkveranstaltung zu dieser Tragödie. Kleinere, aber genauso wichtige Schritte erfolgten im humanitären Bereich: die Gründung des Polnisch-Ukrainischen Kollegs in Lublin, das gute Chancen hat, den Status einer Europa-Universität zu erlangen, die Herausgabe spezieller „ukrainischer“ Ausgaben von polnischen Zeitschriften und umgekehrt, Kultur- und Bildungsstipendien, zahlreiche Programme im Rahmen der Polish-American-Ukrainian Cooperation Initiative (PAUCI) usw.

Während die EU gegenüber der Ukraine als „bad cop“ dazu neigte, die Peitsche herauszuholen, versuchte Polen als „good cop“ immer noch, mit Zuckerbrot zu animieren. Zu ihrer Ehre muss man feststellen, dass die Polen nicht aufgehört haben, Lobbyarbeit

für die nationalen Interessen der Ukraine gegenüber der Europäischen Union und der NATO zu betreiben. Diese Bemühungen kulminierten dramatisch während der „Orangen Revolution“ 2004 in der Ukraine, als der polnische Präsident Aleksander Kwaśniewski eine entscheidende Rolle bei der friedlichen Lösung der politischen Krise spielte, indem er sowohl die Vermittlung zwischen den Konfliktparteien übernahm als auch die EU-Kollegen in den Prozess einbezog.

Die aktuelle dritte Phase der polnisch-ukrainischen Beziehungen, von der viele erwartet hatten, sie würde von der „Orangen Revolution“ besonders inspiriert werden, hat die erwarteten Ergebnisse infolge verschiedener Gründe bisher nicht gezeitigt: Einerseits erhielt die Ukraine nicht die so stark benötigte europäische Fürsorge und Anleitung für die Beschleunigung von radikalen internen Reformen und versank schließlich in einer weiteren innenpolitischen Auseinandersetzung und anhaltenden politischen Krise. Andererseits erwies sich die neue, von den Brüdern Kaczyński angeführte Regierung in Polen als innenpolitisch ziemlich schwach und international nicht so durchsetzungsfähig, als dass sie in der Lage gewesen wäre, eine Führungsrolle bei der Formulierung der europäischen Ukrainepolitik zu übernehmen. Die polnisch-ukrainischen Beziehungen sind jedoch weiterhin recht gut, und die Zusammenarbeit entwickelt sich wie zuvor, aber sie erhielten, anders als erwartet, keinen neuen Impuls und erreichten keine neue Qualität. Im Grunde herrschen noch in vielen Fällen symbolische Handlungen vor, wo praxisorientierte Politik für den Alltag verlangt wäre.

Vielleicht ist es wahr, was einige Skeptiker behaupten, dass nämlich die Bemühungen, alte Animositäten in beiden Ländern zu überwinden, stark auf Politiker und Intellektuelle beschränkt sind und dass die beiderseitigen Vorurteile zwischen Polen und Ukrainern tief im kollektiven Gedächtnis und den familiären Mythologien verwurzelt bleiben. Es ist aber ebenso wahr, dass das Niveau der Zusammenarbeit zwischen Polen und der Ukraine ziemlich beeindruckend ist – berücksichtigt man die feindlichen, häufig blutigen Beziehungen in der Vergangenheit und die Inkompatibilität der politischen und ökonomischen Systeme in der Gegenwart. Heutzutage sind kleinere Spannungen und Abneigungen kaum nachteilig für die polnisch-ukrainischen Beziehungen – solange die positive Dynamik aufrechterhalten wird, die Politiker mit ihren Bemühungen zur Verständigung fortfahren und die Intellektuellen ihr nicht von Gegensätzen geprägtes Wissen teilen und die öffentliche Meinung

in ihren Ländern über Massenmedien, Kultur und Bildungsarbeit informieren.

Obwohl Polen laut Meinungsumfragen des anerkannten polnischen Instituts CBOS (Zentrum zur Erforschung der öffentlichen Meinung) die Ukrainer als diejenigen von allen ihren Nachbarn betrachten, die sie sich am wenigsten als Freunde oder Familienmitglieder wünschen, erkennen sie gleichzeitig nach Untersuchungen des Warschauer Instituts für Öffentliche Angelegenheiten an, dass Polen die Ukraine sowohl in politischer als auch diplomatischer und sogar wirtschaftlicher Hinsicht unterstützen sollte. Während erstere Umfrageergebnisse weitgehend emotional auf augenscheinlich ethnischen Stereotypen basieren, sind letztere vor allem rational und pragmatisch und gründen sich auf reines geopolitisches und ökonomisches Kalkül.

### Die ukrainische Sache in Europa stärken

Auf ukrainischer Seite genießen landesweiten Umfragen zufolge die Polen die größte Sympathie des Durchschnittsbürgers, nach den Belarussen und Russen (die von einem bedeutenden Teil der ukrainischen Bevölkerung tatsächlich nicht als „Fremde“ wahrgenommen werden). Zudem werden die polnischen Reformen als die für die Ukraine am wünschenswertesten genannt (nicht etwa, weil sie die besten sind, sondern wahrscheinlich weil sie besser bekannt und sichtbarer sind als etwa diejenigen in Slowenien oder Estland). Für viele Ukrainer wurde Polen eine reizvolle Alternative zum traditionell starken russischen Einfluss: Warschau und nicht Moskau ist der Ort, wo manche Geld machen wollen, ihre Ausbildung polieren oder als Künstler, Schriftsteller oder Wissenschaftler gepriesen werden möchten. Vielleicht ist der künstlerische Ruhm hier nicht so klangvoll wie in Paris, die Ausbildung nicht so glänzend wie in Cambridge und die Geldmengen nicht so riesig wie in New York, aber das Land ist nah, die Menschen freundlich und die Sprache verwandt. (Polnisch steht der ukrainischen Sprache nach Belarussisch am nächsten, noch vor Slowakisch und Russisch.) Auf der Liste der besuchten Länder steht Polen für die Ukrainer an zweiter Stelle nach Russland. Für die Einwohner der Westukraine liegt es sogar auf Platz eins – ein Viertel der dortigen Bevölkerung hat Polen besucht, und das ist nicht gerade wenig für ein Land, wo die Hälfte der Einwohner überhaupt noch nicht im Ausland war.

Mit Sicherheit sind die mannigfaltigen polnisch-ukrainischen Beziehungen des letzten Jahrzehnts eine zu wertvolle historische Errungenschaft und geopolitischer Gewinn, als dass sie irgendwelchen temporären und kaum begründeten Notwendigkeiten wie z.B.

einer „Russia first“ Politik geopfert werden sollten, wie das von einigen einflussreichen EU-Mitgliedstaaten befürwortet wird. Wie wichtig gute Beziehungen zu Russland auch sein mögen, der Westen sollte verstehen lernen, wie die Polen es bereits vor langer Zeit getan haben, dass der einzige Weg, die Beziehungen zu Moskau effektiv zu „normalisieren“, darin besteht, das neue demokratische Russland mit einer eher nationalen als imperialen Identität zu unterstützen. Ein imperiales Russland wird niemals entstehen, solange die Ukraine – der Eckstein der russischen imperialen Identität – sowohl politisch als auch wirtschaftlich stabil ist und jenseits des russischen Einflussphäre eingebettet ist.

Die Erweiterung der Europäischen Union hat einige neue Chancen für die polnisch-ukrainischen Beziehungen geschaffen, und nicht nur Herausforderungen. Der EU-Beitritt ostmitteleuropäischer Länder, die eine viel genauere Vorstellung

von Russland und ein zutreffenderes Verständnis von der Ukraine haben als ihre westeuropäischen Verbündeten, wird letzten Endes die ukrainische Sache in Europa stärken. Einige dieser Länder können mit ihrer Kompetenz und ihrem persönlichen Interesse an den östlichen Nachbarn effektiv helfen, die verschiedenen EU-„Ost-Programme“ zu unterstützen und den westlichen Einfluss in der Ukraine auszuweiten. Gemeinsam haben sie sehr gute Chancen, das schon zu lange bestehende Gleichgewicht zwischen den reformorientierten prowestlichen und den reformabgeneigten antiwestlichen Kräften in der Ukraine zu verändern – ein Gleichgewicht, das bisher weitgehend sowohl die Stabilität als auch die Stagnation des Landes bestimmt hat und ebenso für seine Abneigung, dem Autoritarismus zur Konsolidierung zu verhelfen, wie auch für sein Unvermögen, die Demokratie zu festigen, steht.

*Übersetzung aus dem Englischen: Silke Plate*

*Über den Autor:*

Mykola Rjabtschuk, Jahrgang 1953, Schriftsteller, Publizist und Übersetzer, Mitbegründer der Kiewer Monatszeitschrift Krytyka, lebt in Kiew. Er veröffentlicht regelmäßig Beiträge in ukrainischen, polnischen und englischen Zeitungen und Zeitschriften.

## Dokumentation

### Deklaration zur Verständigung und Versöhnung

Der Präsident der Republik Polen und der Präsident der Ukraine,

im Bewusstsein der historischen Verantwortung gegenüber der heutigen und den zukünftigen Generationen von Ukrainern und Polen sowie im Bewusstsein der Rolle Polens und der Ukraine für die Stärkung der Sicherheit und Stabilität in Mittelosteuropa und darüber hinaus in Würdigung der strategischen Partnerschaft beider Länder,

geleitet von den Beschlüssen des Vertrags über Gute Nachbarschaft, Freundschaftliche Beziehungen und Zusammenarbeit vom 18. Mai 1992,

in der Überzeugung, dass die Zukunft der polnisch-ukrainischen Beziehungen auf Wahrheit, Gerechtigkeit sowie auf ein tiefes und ehrliches Einvernehmen und Versöhnung gebaut werden soll,

in dem Wunsch, gemeinsam das komplizierte Erbe des polnisch-ukrainischen Schicksals zu überwinden, damit sich die Schatten der Vergangenheit nicht auf die gegenwärtigen freundschaftlichen und partnerschaftlichen Bande zwischen beiden Ländern und Nationen legen,

erklären:

In der jahrhundertealten Geschichte der polnisch-ukrainischen Nachbarschaft gibt es viele Beispiele ehrlicher Freundschaft, gegenseitiger Hilfe und Zusammenarbeit zwischen beiden Nationen. Es sind in ihr Waffenbrüderschaft, Stränge gegenseitiger kultureller Beeinflussung, die beide Nationen bereichern, und nachbarliches Wohlwollen zu finden.

Es sollen allerdings auch nicht die tragischen Kapitel außer Acht gelassen werden, wie die Jahrzehnte von Kriegen im 17. und 18. Jh., Anzeichen einer antiukrainischen Politik der polnischen Regierungen in den 20er und 30er Jahren des 20. Jh. und Verfolgungen der polnischen Bevölkerung in der Sowjetukraine in der Zeit der stalinistischen Repression. Nicht vergessen darf man das vergossene Blut der Polen in Wolhynien, insbesondere in den Jahren 1942 bis 1943, und die Grausamkeit der ukrainisch-polnischen Konflikte in den ersten Nachkriegsjahren. Ein gesondertes dramatisches Kapitel in der Geschichte unserer Beziehungen war die Aktion „Weichsel“, die auf die Gesamtheit der

ukrainischen Gemeinschaft in Polen abzielte. Das Verschweigen oder die einseitige Darstellung aller dieser Fakten mildert den Schmerz der Leidtragenden und der ihnen Nahestehenden nicht und dient nicht der Vertiefung des Verständnisses zwischen unseren Nationen.

Der Weg zu authentischer Freundschaft führt vor allem über die Wahrheit und das gegenseitige Verständnis. Wir erklären, dass das Ziel nicht die Rechtfertigung der Verbrechen, der Gewalt und die Anwendung kollektiver Verantwortung sein kann. Gleichzeitig erinnern wir daran, dass bisweilen die Konfliktquellen außerhalb der Ukraine und Polens lagen, dass sie von Ursachen bedingt waren, die unabhängig von Polen und Ukrainern bestanden, sowie von undemokratischen politischen Systemen, die unseren Nationen gegen den eigenen Willen aufoktroziert waren.

Wir ehren die Unschuldigen – die ermordeten, gefallenen und zwangsumgesiedelten Polen und Ukrainer. Wir verurteilen die Täter ihrer Leiden. Gleichzeitig drücken wir allen denen unsere Dankbarkeit aus, die im Laufe dieser schwierigen Jahre für die Annäherung unserer Nationen eingetreten sind.

Gegewärtig sind Polen und die Ukraine souveräne Staaten, gute Nachbarn und strategische Partner. Deshalb sind auch die Überwindung der Bitterkeit, die Achtung der Menschenrechte sowie der grundlegenden Regeln und Normen des internationalen Rechts, aber auch der Wunsch, die Ukraine und Polen in einem vereinten Europa zu sehen, so wichtig.

Mit der Interpretation unserer gemeinsamen Vergangenheit, ihrer komplexen Phasen, sollten sich Spezialisten befassen, die in einer Atmosphäre von Offenheit die Fakten rechtschaffen untersuchen sowie deren objektive Bewertung vorbereiten werden.

Für ein besseres gegenseitiges Verständnis zwischen der polnischen und der ukrainischen Nation sollte der Dialog meinungsbildender Kreise geweckt werden.

Breiter genutzt werden sollten die Möglichkeiten der polnischen Bürger ukrainischer Abstammung und der ukrainischen Bürger polnischer Abstammung, die mit ihrer Arbeit einen bedeutenden Beitrag zur kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung unserer Staaten leisten. Sie sollten diejenigen sein, die eine engere Zusammenarbeit zwischen Polen und der Ukraine beleben. Beide Staaten sollten sich ihrerseits um sie kümmern und die Entwicklung der polnischen Minderheit in der Ukraine und der ukrainischen Minderheit in Polen unterstützen.

Die Republik Polen und die Ukraine bemühen sich, dass das Bewusstsein junger Ukrainer und Polen nicht mit Erinnerungen an die tragischen Kapitel der Geschichte belastet wird. Mögen die zukünftigen Generationen in einem gemeinsamen europäischen Haus leben, in dem kein Platz für Vorurteile und Misstrauen sein wird!

In dieser Überzeugung beschließen wir, die Präsidenten der Republik Polen und der Ukraine, gemeinsam, die Patenschaft über die Befestigung der Idee der polnisch-ukrainischen Verständigung und Versöhnung zu übernehmen.

In alter Zeit gossen unsere Vorfahren Wasser auf den Säbel als Zeichen des Friedens, des Bundes und der Bruderschaft. Heute wollen wir, Polen und Ukrainer, in unsere Herzen das Gefühl der Freundschaft und Solidarität gießen.

An der Schwelle zum 21. Jh. erinnern wir uns an die Vergangenheit, denken aber an die Zukunft!

Kiew, 21. Mai 1997

*Übersetzung aus dem Polnischen: Silke Plate*

*Quelle: Abdruck in der Gazeta Wyborcza vom 22. Mai 1997*

## Road Map für die Polnisch-Ukrainische Zusammenarbeit 2007 – 2008

Die Präsidenten der Republik Polen und der Ukraine,

geleitet von den Beschlüssen des Vertrags über gute Nachbarschaft, freundschaftliche Beziehungen und Zusammenarbeit vom 18. Mai 1992,

unter Berücksichtigung einer umfassenden Vertiefung der beiderseitigen Beziehungen, insbesondere der polnisch-ukrainischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit,

tätig für die Annäherung der polnischen und der ukrainischen Nation, die Überwindung beiderseitiger Vorurteile und die Erreichung der vollen historischen Versöhnung,

unter Berücksichtigung der Entwicklung der Integration der Ukraine mit der Europäischen Union unter Beachtung der Perspektive der Mitgliedschaft der Ukraine in dieser Organisation,

in der Erkenntnis des Gewichts der euroatlantischen Zusammenarbeit,

erkennen in der polnisch-ukrainischen Zusammenarbeit für die Jahre 2007 – 2008 als prioritär an:

### 1. Institutionelle Zusammenarbeit

- Fortsetzung der bilateralen Zusammenarbeit im Rahmen der bisherigen Formen des polnisch-ukrainischen Dialogs:
  - des Konsultationskomitees der Präsidenten Polens und der Ukraine,
  - der Polnisch-Ukrainischen Interregierungskommission für Wirtschaftliche Zusammenarbeit,
  - des Wirtschaftsforums Polen-Ukraine,
  - der Konferenz der Woiwoden und Woiwodschaftsmarschälle der Republik Polen sowie der Vorsitzenden der Bezirksverwaltungen und der Vorsitzenden der Bezirksräte der Ukraine,
  - des Polnisch-Ukrainischen Interregierungsrats zur Koordination der Interregionalen Zusammenarbeit,
  - der Polnisch-Ukrainischen Ständigen Konferenz der Europäischen Integration;

### 2. Europäische Integration

- bilaterale Zusammenarbeit im Bereich der weiteren Implementierung des Aktionsplans Ukraine – EU;
- Vertiefung der Zusammenarbeit in Sektoren;
- Unterstützung der ukrainischen Seite in ihren Bemühungen um eine Mitgliedschaft in der WTO und in ihren Bemühungen, eine Freihandelszone zwischen der Ukraine und der EU zu schaffen;
- Umsetzung eines Schulungsprogramms für Beamte der ukrainischen öffentlichen Verwaltung und Selbstverwaltung;
- Unterstützung der ukrainischen Seite bei der Durchführung der Durchsicht der Gesetzgebung hinsichtlich der Verträglichkeit mit den Vorschriften der Europäischen Union;
- Überarbeitung, mit aktiver Teilnahme der ukrainischen Seite, der langjährigen polnischen Strategie zur Unterstützung der Ukraine für die Jahre 2007 – 2015;

### 3. Euroatlantische Zusammenarbeit

- Realisierung gemeinsamer, an die ukrainische Gesellschaft gerichteter Informationstätigkeiten über die NATO;
- Zusammenarbeit in der Umsetzung des Aktionsplans Ukraine – NATO;

### 4. Wirtschaftliche Zusammenarbeit

- Regulierung der Probleme im bilateralen Handel, insbesondere durch die Eliminierung protektionistischer Praktiken sowie durch Förderung der Steigerung der bilateralen Handelsumsätze;
- Aufnahme von Tätigkeiten zur Stabilität und Kohäsion des Handelsrechts als Grundlage für die bilaterale wirtschaftliche Zusammenarbeit;
- Unterstützung der Zusammenarbeit im Bereich Investitionen auf dem Gebiet Polens und der Ukraine;
- Fortsetzung der Tätigkeiten mit dem Ziel der Rekompensation von Verlusten, die polnische Investoren als Folge der Liquidierung der Ökonomischen Sonderzonen und der Gebiete Prioritärer Entwicklung getragen haben;
- weiterer Ausbau der Transportinfrastruktur zwischen Polen und der Ukraine;
- Investitionsentwicklung im finanziellen Sektor;
- Intensivierung der Zusammenarbeit im Bereich Touristik.

### 5. Energiesicherheit

- Fortsetzung der Tätigkeiten mit dem Ziel der praktischen Umsetzung des Baus der Pipeline Odessa-Brody-Płock
- Organisation eines Energiegipfels mit der Teilnahme der Präsidenten der Staaten Mitteleuropas, Zentralasiens und des Südkaukasus (Mai 2007), der zur Entstehung eines Transportkorridors für Energierohstoffe aus dem kaspischen Raum durch die Ukraine und die Republik Polen in die Europäische Union beitragen soll;
- Zusammenarbeit zur gemeinsamen Exploitation von Energierohstoffen;
- Fortsetzung der Zusammenarbeit im Bereich Elektroenergie.

### 6. Zusammenarbeit im Grenzbereich

- Modernisierung der bestehenden Grenzübergänge sowie Eröffnung neuer Grenzübergänge unter Ausnutzung entsprechender Fonds, darunter Mittel der Europäischen Union;
- weitere Intensivierung der Zusammenarbeit zur Bekämpfung der illegalen Migration;
- Unternehmung von Schritten, die darauf zielen, die Zoll- und Passkontrollen an den polnisch-ukrainischen Grenzübergängen zu rationalisieren;
- Aufnahme von Tätigkeiten mit dem Ziel, die Sicherheit der Grenzen zu vergrößern;
- Unterstützung der Bemühungen der Ukraine, Erleichterungen im Personenverkehr mit der EU zu erreichen, sowie der Bemühungen, die Perspektive eines visafreien Verkehrs aufzubauen, u.a. durch Aufnahme des kleinen Grenzverkehrs nach dem Beitritt Polens zu Schengen;
- Unterstützung der Entwicklung der polnisch-ukrainischen Kontakte auf der Ebene der lokalen Selbstverwaltung.

### 7. Zusammenarbeit in den Bereichen Kultur und Bildung und gesellschaftliche Fragen

- weitere gemeinsame Tätigkeiten im Rahmen der von Polen und der Ukraine durchgeführten Fußball-Europameisterschaft im Jahr 2012 (EURO-2012);
- Zusammenarbeit zur Lösung der Probleme der nationalen Minderheiten: der polnischen in der Ukraine und der ukrainischen in Polen;
- Aktivierung des Austauschs zwischen Hochschulen und wissenschaftlichen Institutionen Polens und der Ukraine sowie des Jugendaustauschs;
- Fortsetzung der Tätigkeiten mit dem Ziel, Erleichterungen bei der Aufnahme eines legalen Arbeitsverhältnisses der Bürger der Republik Polen in der Ukraine und der Bürger der Ukraine in der Republik Polen einzuführen;

### 8. Historische Fragen

- Aktivitäten zur Erhaltung der polnischen und ukrainischen Orte des Martyriums auf dem Gebiet beider Länder und zur Erinnerung in Anlehnung an den „Vertrag zwischen der Regierung der Republik Polen und der Regierung der Ukraine über den Schutz von Gedächtnisorten und Ruhestätten der Opfer von Krieg und politischer Repression“, unterschrieben in Warschau am 21. März 1994, sowie an das „Protokoll der Umsetzung des o.g. Vertrags für die Jahre 2005 – 2007“;

Unterschrieben in Warschau am 27. April 2007.

*Übersetzung aus dem Polnischen: Silke Plate*

Quelle: <http://www.prezydent.pl/x.node?id=1011848&eventId=11027937>;

<http://www.prezydent.pl>



**Tabellen und Grafiken**
**Statistiken zum Außenhandel**
**Der Umsatz im polnischen Außenhandel mit der Ukraine, Deutschland und der Russischen Föderation**

	1996 in Mio. Zloty	2000 in Mio. Zloty	2004 in Mio. Zloty	2005 in Mio. Zloty
<b>Ukraine</b>				
Import	1129,3	2063,9	3826,0	3288,6
Export	2642,0	3488,0	7459,4	8410,3
Saldo	+1512,7	+1424,1	+ 3633,4	+5121,7
<b>Deutschland</b>				
Import	24731,3	50938,6	79391,1	80994,3
Export	22648,5	48078,1	81773,6	81449,4
Saldo	-2082,8	- 2860, 5	+ 2382,5	+ 455,1
<b>Russische Föderation</b>				
Import	6817,1	20116,2	23508,6	29124,7
Export	4450,6	3770,5	10407,4	12821,0
Saldo	-2366,5	-16345,7	-13101,2	-16303,7

100 Zloty = 26,23 Euro (Stand: 04.06.2007)

	1996 in %	2005 in %
<b>Ukraine</b>		
Import	1,1	1,0
Export	4,0	2,9
<b>Deutschland</b>		
Import	24,7	24,7
Export	34,4	28,2
<b>Russische Föderation</b>		
Import	6,8	Keine Angabe
Export	6,8	Keine Angabe

Quelle: Główny Urząd Statystyczny: Rocznik Statystyczny Rzeczypospolitej Polskiej 2006: Handel zagraniczny: Obroty handlu zagranicznego według wybranych krajów. [Statistisches Hauptamt: Statistisches Jahrbuch der Republik Polen 2006: Außenhandel. Umsätze des Außenhandels nach ausgewählten Ländern.]

**Der Umsatz im ukrainischen Außenhandel mit Polen, Deutschland und der Russischen Föderation**

	1996 in Mio. US-\$	2000 in Mio. US-\$	2004 in Mio. US-\$	2005 in Mio. US-\$
<b>Polen</b>				
Import	525,4	330,2	1073,6	1483,5
Export	391,4	452,0	1021,8	1073,1
<b>Deutschland</b>				
Import	1101,8	1203,7	2916,3	3555,0
Export	510,0	846,4	2031,9	1472,0
<b>Russische Föderation</b>				
Import	9126,7	6007,4	12468,2	13280,2
Export	8910,9	5564,7	8195,4	10070,3

Quelle: Ukraina u zifrach 2003 [Die Ukraine in Zahlen 2003] und Statistitschny Schtschoritschnik [Statistisches Jahrbuch der Ukraine für 2004] sowie www.ukrstat.gov.ua

### Die Einreise von Ausländern aus den Nachbarstaaten nach Polen

	1995 in Tsd.	2000 in Tsd.	2004 in Tsd.	2005 in Tsd.
Deutschland	47172,2	48902,7	34122,1	37436,3
Tschechien	15102,1	11985,0	9285,8	7855,4
Slowakei	4351,2	3913,9	4047,7	3378,1
<b>Ukraine</b>	<b>4735,7</b>	<b>6184,4</b>	<b>4523,0</b>	<b>5278,9</b>
Belarus	3275,4	5919,6	3522,8	3650,8
Litauen	1210,8	1414,3	1336,0	1344,2
Russische Föderation	2313,0	2275,2	1420,4	1598,8

Quelle: Główny Urząd Statystyczny: Rocznik Statystyczny Rzeczypospolitej Polskiej 2006: Turystyka. Przyjazdy cudzoziemców do Polski. [Statistisches Hauptamt: Statistisches Jahrbuch der Republik Polen 2006: Tourismus. Die Einreise von Ausländern nach Polen.]

### Das Verhältnis der Polen zu den Nachbarn

#### Sympathiebekundungen der Polen gegenüber den Nachbarnationen (in %)

	1996	2001	2006
Deutsche	43	32	33
Tschechen	44	47	52
Slowaken	38	42	44
<b>Ukrainer</b>	<b>16</b>	<b>19</b>	<b>24</b>
Belarussen	21	26	23
Litauer	36	36	36
Russen	21	23	22

#### Antipathie der Polen gegenüber den Nachbarländern (in %)

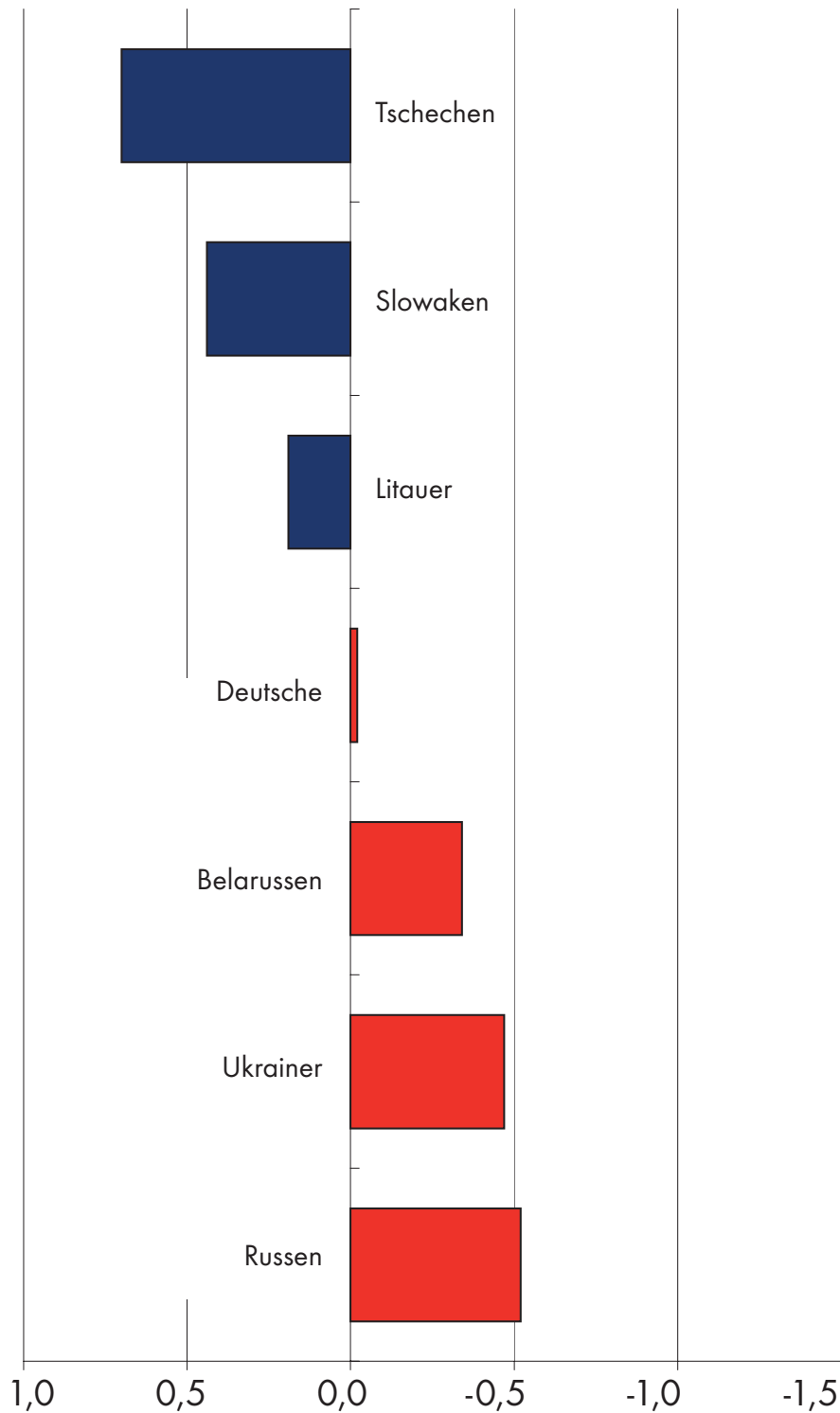
	1996	2001	2006
Deutsche	31	36	33
Tschechen	22	15	14
Slowaken	21	15	18
<b>Ukrainer</b>	<b>60</b>	<b>49</b>	<b>42</b>
Belarussen	50	40	39
Litauer	31	24	24
Russen	57	47	47

Quelle: CBOS, BS/148/2006, Stosunek Polaków do innych narodów [Die Beziehung der Polen zu anderen Nationen], Warszawa, 10/2006, <http://www.cbos.pl>

Das Verhältnis der Polen zu den Nachbarn

Umfrageergebnisse vom Oktober 2006

Die Angaben sind Mittelwerte auf einer Skala von +3 (max. Sympathie) bis -3 (max. Antipathie).



Quelle: CBOS, BS/148/2006, *Stosunek Polaków do innych narodów [Die Beziehung der Polen zu anderen Nationen]*, Warszawa, 10/2006, <http://www.cbos.pl>

**Chronik**
**Vom 15. Mai bis zum 5. Juni 2007**

15.05.2007	Vertreter der Koalitionsparteien Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawiedliwość – PiS), Selbstverteidigung (Samoobrona) und Liga der Polnischen Familien (Liga Polskich Rodzin – LPR) sowie der Oppositionsparteien Bürgerplattform (Platforma Obywatelska – PO) und Polnische Bauernpartei (Polskie Stronnictwo Ludowe – PSL) beraten über die weitere Vorgehensweise, nachdem das Verfassungsgericht festgestellt hatte, dass das seit dem 15.03. geltende Lustrationsgesetz in zahlreichen Punkten nicht verfassungskonform ist.
16.05.2007	Die Intellektuellen-Vereinigung „Erfahrung und Zukunft“ (Doświadczenie i Przyszłość) stellt einen Bericht über den Zustand der Demokratie in Polen vor. Demnach ist die Mehrheit der Regierenden der Auffassung, die demokratische Legitimierung würde ihr erlauben, den Staat nach ihren eigenen Vorstellungen zu regieren. Aus der offiziellen staatlichen Doktrin verschwinden Begriffe wie Selbstverwaltung und Bürgergesellschaft; es würden Versuche unternommen, die Gewaltenteilung abzubauen, die Kontrolle über das Gerichtswesen zu übernehmen und die Unabhängigkeit der Zentralbank, des Landesrundfunk- und fernsehrats und des Bürgerrechtsbeauftragten einzuschränken.
17.05.2007	Im Rahmen einer Konferenz, eines sog. „Bürger-Treffens“, an der u.a. die ehemaligen Staatspräsidenten Lech Wałęsa und Aleksander Kwaśniewski sowie der ehemalige stellv. Ministerpräsident und Gründungsmitglied der Bürgerplattform (Platforma Obywatelska – PO) Andrzej Olechowski als Diskutanten teilnehmen, wird eine Erklärung unterzeichnet, in der vor einer Bedrohung des demokratischen Rechtsstaats durch die gegenwärtige Regierung gewarnt wird.
17.05.2007	In Warschau wird die jährliche Buchmesse eröffnet. Schwerpunktland ist die Ukraine.
17.05.2007	In Warschau beginnt der Strafprozess gegen vier ehemalige Vorstandsmitglieder der Stiftung „Polnisch-Deutsche Aussöhnung“, denen vorgeworfen wird, sich unrechtmäßig Prämien ausgezahlt zu haben.
18.05.2007	In einem Interview mit dem nationalistischen katholischen Sender „Radio Maryja“ bezeichnet Ministerpräsident Jarosław Kaczyński die Thesen des am Vortag stattgefundenen „Bürger-Treffens“ als realitätsfern. Der Demokratie in Polen gehe es gut ebenso wie den an der Konferenz Beteiligten, denen keinerlei Rechte abgesprochen würden.
19.05.2007	In Warschau findet die Parade der Gleichheit statt, die für die Rechte von Homosexuellen, Trans- und Bisexuellen eintritt. Aus Deutschland nehmen u.a. die Bundesvorsitzende von Bündnis 90 / Die Grünen, Claudia Roth, und der Bundestagsabgeordnete von Bündnis 90 / Die Grünen, Volker Beck, teil.
20.05.2007	Als Antwort auf die Parade der Gleichheit vom Vortag findet in Warschau der Marsch für das Leben und die Familie statt. Der stellv. Ministerpräsident und Bildungsminister Roman Giertych (Liga der Polnischen Familien, Liga Polskich Rodzin – LPR) wendet sich ausdrücklich gegen „homosexuelle Propaganda“.
21.05.2007	Nach einem Treffen in der Nähe von Prag unterstreichen Staatspräsident Lech Kaczyński und der tschechische Staatspräsident Vaclav Klaus Übereinstimmungen in der Haltung zur Errichtung des amerikanischen Raketen-schutzschildes in Polen und der tschechischen Republik. Lech Kaczyński kündigt an, dass er über Einzelheiten der Errichtung des Schutzschildes mit Präsident George Bush persönlich sprechen werde. Darüber hinaus betonen Kaczyński und Klaus ihre ähnliche Einstellung zum EU-Verfassungsvertrag und gegenüber Russland.
21.05.2007	Die Ärzte von über einem Drittel der polnischen Krankenhäuser und Polikliniken treten mit der Forderung nach Gehaltserhöhungen in Streik.
22.05.2007	Bei einem offiziellen Besuch des ukrainischen Außenministers Arsenij Jaceniuk in Polen wird die Organisation der Endrunde der Fußball-Europameisterschaft, die 2012 in Polen und der Ukraine stattfinden wird, thematisiert. Dies sei nicht nur ein sportliches, sondern auch politisches und geopolitisches Ereignis, unterstreicht Jaceniuk. Außenministerin Anna Fotyga betont, dass Polen die europäischen Ambitionen der Ukraine unterstützt und sich für einen liberalen Visaverkehr für die Ukraine und für den Eintritt Polens in die Schengen-Zone ausspricht.
23.05.2007	Der Senator und ehemalige Verteidigungsminister Radosław Sikorski sieht die Verhandlungen zur Errichtung des amerikanischen Raketen-schutzschildes in Polen als Chance, aus der Position des sympathischen Schutzbedürftigen herauszukommen und die Rolle eines wirklichen Verbündeten einzunehmen, dessen Meinung Beachtung finden müsse. Darüber hinaus brauche Polen erweiterte Verteidigungsmöglichkeiten, um eventuelle Gegenmanöver Russlands zu rekompensieren.
25.05.2007	Nach Angaben des Statistischen Hauptamts (Główny Urząd Statystyczny – GUS) beträgt die Arbeitslosenquote im 1. Quartal 2007 11,3 % im Vergleich zu 12,2 % im 4. Quartal 2006.
25.05.2007	Justizminister Zbigniew Ziobro plädiert für eine schnellere Aufhebung der Immunität von Richtern und Staatsanwälten.

27.05.2007	In Warschau findet der Parteitag der Bürgerplattform (Platforma Obywatelska – PO) statt, auf dem das neue Parteiprogramm „Bürgerliches Polen“ vorgestellt wird. Hauptpunkte sind eine Steuerreform sowie die Reform des Bildungswesens, überparteiliche Zusammenarbeit in außenpolitischen Fragen und die erneute Stärkung der Selbstverwaltungseinheiten.
28.05.2007	In einem in der tschechischen Tageszeitung „Mlada fronta – Dnes“ veröffentlichten Interview teilt Staatspräsident Lech Kaczyński mit, das in Polen geplante Raketenabwehrschild sei eine Angelegenheit zwischen Polen und den Vereinigten Staaten und eine rein verteidigungspolitische Frage. Polen werde darüber nicht mit Russland sprechen
29.05.2007	Ca. 60 % aller Schulen und Vorschulen treten in einen zweistündigen Warnstreik. Die Gewerkschaft der Polnischen Lehrer (Związek Nauczycielstwa Polskiego, ZNP) fordert u.a. die Erhöhung der Ausgaben für Bildung, eine 20%ige Gehaltserhöhung für Lehrer, die Beibehaltung der Möglichkeit des vorgezogenen Ruhestands für Lehrer sowie einen Dialog mit der Regierung nicht nur unter Streikandrohung.
31.05.2007	Die Tageszeitung „Gazeta Wyborcza“ veröffentlicht den Plan des Bildungsministeriums, die Autoren Gombrowicz, Witkacy, Goethe, Kafka, Dostojewski, Conrad und Herling-Grudziński von der Liste der Schullektüre zu nehmen. Das Vorhaben löst große Entrüstung bei Wissenschaftlern und Intellektuellen aus.
01.06.2007	Ministerpräsident Jarosław Kaczyński und der litauische Ministerpräsident Gediminas Kirkilas treffen sich im Rahmen des Rates für Zusammenarbeit zwischen den Regierungen der Republik Polen und Litauens in Płock. Themen sind u.a. die Energiesicherheit, Investitionen in die litauische Ölraffinerie Mažeikiu, die zum polnischen Ölkonzern PKN Orlen gehört, sowie der Bau von zwei Blöcken im Kernkraftwerk Ignalina in Litauen.
02.06.2007	Der Vizevorsitzende des Europäischen Parlaments, Marek Siwiec (SLD), appelliert während des Kongresses der Demokratischen Linksallianz (Sojusz Lewicy Demokratycznej – SLD) an die polnische Regierung, Polen in die Debatte über den Europäischen Verfassungsvertrag konstruktiv einzubringen. Er spricht sich für einen Neubeginn in den Beziehungen zu Deutschland sowie in der globalen Partnerschaft mit den Vereinigten Staaten in den Bereichen Handel, Wirtschaft und Technologie aus.
03.06.2007	Der ehemalige Staatspräsident Aleksander Kwaśniewski, Mitbegründer der „Bewegung für Demokratie“ (Ruch na Rzecz Demokracji), erklärt sich auf dem Kongress der Demokratischen Linksallianz (Sojusz Lewicy Demokratycznej – SLD) einverstanden, den Vorsitz des Programmrats des Parteienzusammenschlusses „Linke und Demokraten“ (Lewica i Demokraci – LiD, bestehend aus den Parteien SLD, SDPL, UP und PD) zu übernehmen. Gegner der LiD sei die Regierungskoalition, die Polen in Europa marginalisiere, eine Geschichtspolitik praktiziere, die gegen bestimmte Personen und Gruppierungen gerichtet sei, und sich nicht um die Wirtschaft kümmere.
04.06.2007	Die Ministerin für Arbeit und Sozialpolitik, Anna Kalata, teilt mit, dass nach vorläufigen Daten des Ressorts die Arbeitslosigkeit Ende Mai 13 – 13,1 % betrug.

## Über die Polen-Analysen

Die Polen-Analysen erscheinen zweimal monatlich als E-Mail-Dienst. Sie werden gemeinsam vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt, der Bremer Forschungsstelle Osteuropa und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde herausgegeben. Die Herausgeber danken der BSH Bosch und Siemens Hausgeräte GmbH München für ihre Unterstützung und der Marga und Kurt Möllgaard-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft für die Anschubfinanzierung.

Ein Archiv der Polen-Analysen finden Sie im Internet unter [www.polen-analysen.de](http://www.polen-analysen.de)

Für ein kostenloses Abonnement senden Sie eine E-Mail mit dem Stichwort PolenAnalysen in der Betreffzeile an [polen-analysen@dpi-da.de](mailto:polen-analysen@dpi-da.de)

### Das Deutsche Polen-Institut Darmstadt

Das Deutsche Polen-Institut Darmstadt (DPI) ist ein Forschungs-, Informations-, und Veranstaltungszentrum für polnische Kultur, Geschichte, Politik, Gesellschaft und die deutsch-polnischen Beziehungen, die sich im Kontext der europäischen Integration entwickeln. Das seit März 1980 aktive und bis 1997 von Gründungsdirektor Karl Dedecius geleitete Institut ist eine Gemeinschaftsgründung der Stadt Darmstadt, der Länder Hessen und Rheinland-Pfalz sowie des Bundes. Seit 1987 ist die Trägerschaft auf die Kultusministerkonferenz der Länder ausgedehnt. Einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung der Institutsziele leisten private Stiftungen. Das DPI hat satzungsgemäß die Aufgabe, durch seine Arbeit zur Vertiefung der gegenseitigen Kenntnisse des kulturellen, geistigen und gesellschaftlichen Lebens von Polen und Deutschen beizutragen.

Ziel der Vermittlerstätigkeit des DPI ist es, „die zu interessieren, auf die es politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich und kulturell im deutsch-polnischen Verhältnis ankommt“ (Leitlinien 1997). Es geht um die Entscheider und Multiplikatoren in Politik, Kultur, Bildung, Verwaltung, Medien und Wirtschaft und, wesentlich stärker ausgeprägt als bisher, um das Hineinwirken in Wissenschaft, Forschung und Bildung.

Derzeit bemüht sich das DPI in Kooperation mit den verstreuten Orten wissenschaftlicher Polen-Kompetenz an deutschen Hochschulen und Forschungsinstituten verstärkt darum, ausgehend von einer Bestandsaufnahme deutscher Polen-Forschung Ort wissenschaftlicher Forschung und verbindendes, vernetzendes und kooperierendes Zentrum zu werden. Ausgangspunkt der Neuausrichtung ist die kaum mehr kontrollierbare Dynamik des Rückbaus der Ressourcen der wissenschaftlichen Polen-Kompetenz in den unterschiedlichen Disziplinen. Mit der über 50.000 Bände zählenden multidisziplinären Fachbibliothek für Polen mit einer einzigartigen Sammlung polnischer Literatur in der Originalsprache und in deutscher Übersetzung ist das DPI bereits ein geschätzter Ort der Recherche und des wissenschaftlichen Arbeitens.

### Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen

1982 gegründet, widmet sich die Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen unter der Leitung von Prof. Dr. Eichwede kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklungen der Länder Ost- und Ostmitteleuropas in Zeitgeschichte und Gegenwart. Die Forschungsstelle besitzt in ihrem Archiv eine einzigartige Sammlung alternativer Kulturgüter und unabhängiger Texte aus den ehemaligen sozialistischen Ländern. Darunter befindet sich auch eine umfangreiche Sammlung des „Zweiten Umlaufs“, die das Schrifttum und Dokumente unabhängiger Initiativen und gesellschaftlicher Gruppen in Polen aus der Zeit von 1976 bis zum Umbruch umfasst. Neben ausführlicher individueller Forschung zu Dissens und Gesellschaft im Sozialismus, leitet die Forschungsstelle seit Januar 2007 ein gemeinsames Projekt mit einem Verbund von internationalen Forschungsinstituten zum Thema „Das andere Osteuropa – die 1960er bis 1980er Jahre, Dissens in Politik und Gesellschaft, Alternativen in der Kultur. Beiträge zu einer vergleichenden Zeitgeschichte“, welches von der VolkswagenStiftung finanziert wird.

Im Bereich der post-sozialistischen Gesellschaften sind in den letzten Jahren umfangreiche Forschungsprojekte durchgeführt worden, deren Schwerpunkte auf politischen Entscheidungsprozessen, Wirtschaftskultur und Identitätsbildung lagen. Eine der Hauptaufgaben der Forschungsstelle ist die Information der interessierten Öffentlichkeit. Dazu gehören unter anderem regelmäßige E-Mail-Informationsdienste mit etwa 10.000 Abonnenten in Politik, Wirtschaft und den Medien.

Mit ihrer in Deutschland einzigartigen Sammlung von Publikationen zu Osteuropa ist die Forschungsstelle eine Anlaufstelle sowohl für Wissenschaftler als auch für die interessierte Öffentlichkeit. In der Bibliothek sind derzeit neben anderen breit angelegten Beständen allein aus Polen ca. 300 laufende Periodika zugänglich. Die Bestände werden in Datenbanken systematisch erfasst.

Die Meinungen, die in den Polen-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Redaktion: Prof. Dr. Dieter Bingen (Darmstadt), Dr. Stefan Garsztecki (Bremen), Silke Plate, M.A. (Bremen)

Technische Gestaltung: Matthias Neumann

Polen-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu, Matthias Neumann

ISSN 1863-9712 © 2007 by Deutsches Polen-Institut Darmstadt und Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Kontakt: Dr. Andrzej Kaluza, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Deutsches Polen-Institut, Mathildenhöhweg 2,

D-64287 Darmstadt, Tel.: 06151/4985-13, Fax: 06151/4985-10, E-Mail: [polen-analysen@dpi-da.de](mailto:polen-analysen@dpi-da.de), Internet: [www.polen-analysen.de](http://www.polen-analysen.de)